

Die schönste Zeit

**Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
im goldenen Sonnenschein.**

**Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
das Bächlein rauscht zu Tal.
Es grünt die Saat, es blinkt der See
im Frühlingssonnenstrahl.**

**Die Lerchen singen überall,
die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
und auch der Kuckuck bald.**

**Nun jauchzet alles weit und breit,
da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?**

Annette von Droste-Hülshoff

Aktuell

Auf Regen folgt Sonne

Dies zeigte sich abermals am 19. April, zum jährlichen Osterfeuer in Reichstädt.



Pünktlich zu Beginn der Veranstaltung klarte der Himmel auf und die Sonne streckte ihre wärmenden Strahlen aus. Später am Abend ersetzte das entfachte Osterfeuer die Wärme und man rückte um das Feuer enger zusammen.

Für die Verköstigung war auch dieses Jahr wieder bestens gesorgt.



April 2013
Fotos: Enrico Neunübel

Wir danken allen Besuchern und Helfern, dass Sie zu einem schönen Osterfeuer beigetragen haben! Insbesondere: der Gemeinde Reichstädt, der Firma WGG Gesellschaft für Grünanlagenbau mbH Korbußen, der Agrargenossenschaft Pölzig sowie Herrn Michael Wähler.

Aus der Geschichte

Totenkronen und Kronenepitaphe im Altenburger Land

von Andreas Klöppel

Der Volkskundler Otto Lauffer war wohl der erste seiner Zunft, der sich der wissenschaftlichen Betrachtung des Bereiches der Sepulkralkultur annahm. Da schrieb man das Jahr 1916 und der volkstümliche Gebrauch jener Totenkronen war hier bereits über 100 Jahre Geschichte.

Die Totenkrone, nach Grimms Wörterbuch vom Jahre 1801 als „Sargkrone“ bezeichnet, gehört zum Ritual der Totenhochzeit, welche bei Protestanten wie Katholiken gleichermaßen verbreitet war. Wie Ausgrabungen belegen, war sie ursprünglich eine Grabbeigabe, die später, nach den Zeremonien der Verabschiedung als ewiges Andenken aufbewahrt worden ist. Auf

Konsolbrettern oder in verglasten Regalen, die im Kircheninnenraum angebracht waren, wurde sie ausgestellt. Damit verbunden waren oft kleine Vermächtnisse an die Kirche in Form von Geld. Die Totenkronen waren „gewöhnlich von Draht gemachte und mit künstlichen Blumen und Laub umwundene Kronen“ und standen nur verstorbenen Kindern und unverheirateten Ledigen beiderlei Geschlechts zu. Sie stellen durchaus den Ersatz für die im zu kurzen Leben nicht erhaltene Brautkrone dar, denn einst galt, wer unverheiratet stirbt, hat ein unvollkommenes Leben geführt. Mit der Sitte, den ledig Verstorbenen mit einer Krone zu schmücken, welche dem Hochzeitsschmuck nachempfunden war, wurde eine Art Totenhochzeit gehalten. Dass dieser Brauch in unserem Altenburger Land durchaus beliebt war, bezeugen die überlieferten 13 recht unterschiedlich gestalteten Totenkronen und vier ebenfalls unterschiedlich großen Kronenepitaphen in der Dobraschützer Kirche.



**Darstellung einer angeputzten
Leiche eines Kindes.**

*Kronbiegel, Carl Friedrich,
Ueber die Sitten, Kleidertrachten und Gebräuche der
Altenburgischen Bauern, 2. Auflage, Altenburg,
Verlag Christian Friedrich Petersen, 1806*

In seinem Buch über die „Sitten, Kleidertrachten und Gebräuche der Altenburgischen Bauern“ beschreibt Kronbiegel 1806 die Beerdigung junger Leute und Kinder mithilfe einer Abbil-

dung wie folgt: „Die 12te Tafel stellt eine dergleichen angeputzte Leiche, ein Kind männlichen Geschlechts dar. Auf dem Kopfe des Verstorbenen steht ein von grüner Seide und Silberlahn gefertigtes Kränzchen (die Totenkrone – Anm. A.K.), so wie auch zwei dergleichen auf dem Kissen, dicht an den Achseln des Verstorbenen stehen. Doch finden sich diese beiden nicht allemal gegenwärtig. ... Diesen Putz, nebst Sterbekleide, lassen die Pathen des Kindes machen. Gemeiniglich verfertigen die Weiber der Schulmeister diesen schimmernden Putz, als welche auf Kränzemachen und dergleichen Arbeiten eingerichtet sind.“



**Das große Kronenepitaph in der
Dobraschützer Kirche.**

Februar 2012
Foto: Andreas Klöppel

Die Dobraschützer Totenkronen sind zumeist als filigrane Bügelkronen aus einem Drahtgestell und aus verschiedenen weiteren Materialien gefertigt – Drähte, Papier, Textilien, Glas, menschliches Haar und andere natürliche Materialien. Auffällig dabei sind die gläsernen Puppengesichter. Das Drahtgestell der Totenkrone baut sich über einem zylindrischen Unterbau auf, welcher mit farbigem, auch gemustertem Papier umzogen ist.

Die Konsolen oder mit einer verglasten Tür versehenen Schränke, auf bzw. in welchen eine oder mehrere Totenkronen aufbewahrt und gleichzeitig ausgestellt werden, sind aus farbig bemaltem Holz und haben im unteren Bereich jeweils eine Inschrift mit dem Namen, Geburts- und Sterbedatum sowie Angaben zu den Eltern des oder der verstorbenen Kindes oder Jugendlichen. Diese Epitaphe für die Totenkronen werden laut der Inschriften als „Denk- und Ehrenmahl“ bezeichnet. Die Dobraschützer Totenkronen und ihre Epitaphien stammen aus der Zeit zwischen 1791 und 1811.



Totenkrone des dreizehnjährigen Christoph Kirste aus dem Jahre 1811.

Text am Objekt:

Andenken eines Mitschülers Christoph Kirschten zu Naundorf an seinem Beerdigungstage den 1. Dezember 1811. Von einigen seiner Mitschülerinnen zu Naundorf. Ruhe nun guter Jüngling bis zum Wiedersehen.

November 2013
Foto: Enrico Neunübel

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts, im Zuge von Umbauten und Renovierungen wurden die Totenkronen und Kronenepitaphe zumeist aus dem Kircheninnenraum entfernt, sie waren als

„Staubfänger“ und Zeichen der bauerlichen Prunksucht aus der Mode gekommen. Dass jenes Totenkronenbrett mit den 13 Totenkronen, welche mit Sicherheit nicht nur von einer Beerdigung stammen, in der Dobraschützer Kirche blieb, hängt möglicherweise auch damit zusammen, dass es farblich gut mit der Ausmalung der Kirche harmoniert. Die anderen Kronenbretter überlebten, zum größten Teil unbeschadet, auf dem Boden der Kirche – ein Glücksfall.

Nachdem eine zu diesem Zweck restaurierte Totenkrone von 1811 anlässlich der großen Ausstellung über die Kultur der Altenburger Bauern 2012 im Schloss- und Spielkartenmuseum des Altenburger Residenzschlusses zu sehen war, werden weitere der volkskundlich hochinteressanten Stücke restauriert und es bleibt zu hoffen, dass die Dobraschützer Totenkronen mit ihren Epitaphien nach der Restaurierung wieder ihren angestammten Platz im Gotteshaus finden. Die Erforschung der Thematik, speziell im Altenburger Land, ist noch nicht abgeschlossen.

Quellenangaben beim Autor

Der Autor:

Andreas Klöppel ist Bauernhaus-, Mühlen- und Heimatforscher. Er ist Mitglied der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, des Altenburger Bauernhöfe e. V. sowie der Interessengemeinschaft Altenburger Bauernhaus.

Einen weiteren Nachweis dieser Art der Totenehrung gibt es aus Münchenbernsdorf. Im Herbst 2012 wurden bei Bauarbeiten im Zentrum des Ortes neben Münzen und Keramik auch Totenkronen ausgegraben. So fand das Landesamt für Archäologie bei seinen Untersuchungen aus Kupferdraht gebogene und mit Perlen und Gold verzierte Kronen.

Quelle: Schmitke, Katja, Totenkronen in Münchenbernsdorf ausgegraben, in: Ostthüringer Zeitung, 10.10.2012.

Ebenso gibt es eine Überlieferung zur Ehrung der Verstorbenen aus Nauendorf bei Großenstein. So wird berichtet, dass in früheren Zeiten jede Familie aus jedem Haus bei Strafe von 2 Groschen verpflichtet war, bei einem Todesfall, egal ob groß oder klein, jung oder alt, reich oder arm, bei einem Begräbnis mitzugehen, wenn eine Person im schulfähigen Alter begraben wurde.

Quelle: Blätter für Heimatpflege, Band 1, Nr. 9, 1913, S. 40.

Dobbi's Kochecke

Lammrücken mit Kräuterkruste

Zutaten für etwa 4 Personen

Zutaten

2 Lammrückenfilets a ca. 400 g
2 Thymianzweige
2 Rosmarinzweige
2 Knoblauchzehen
4 Esslöffel Olivenöl
3 Scheiben Toast ohne Rinde
2 Esslöffel mittelscharfer Senf
40 g feste Butter
2 Esslöffel gehackte gemischte Kräuter
(Thymian, Rosmarin, Petersilie)
1 Teelöffel gehackter Knoblauch
Salz, Pfeffer

Zubereitung

Den Lammrücken zusammen mit den Kräutern und geschälten Knoblauchzehen in Öl von allen Seiten ca. 1 Minute anbraten. Dann alles zusammen aus der Pfanne auf Alufolie setzen, kurz zugedeckt ruhen lassen.

Den Backofen auf 150 Grad vorheizen. Das Toastbrot zerkleinern und mit den gehackten Kräutern und Knoblauch mischen.

Das Fleisch oben mit Senf bestreichen und vorsichtig in die Kräutermischung drücken. Das Fleisch wenden, dass die Kruste oben ist und die Butterscheiben darauf legen.

Das Filet im Ofen 10-12 Minuten überbacken. Dann unter dem Grill nochmals 3 Minuten garen, bis die Kruste goldbraun ist.

Servieren

Die Scheiben geschnitten mit Kartoffelgratin, Spargel und Hollandaise servieren.



*Guten Appetit
Her Matthias
Dobbrunz*

Impressum:

Herausgeber: Reichstädter Heimatverein e. V., © 2014
Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion: Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage: online
Kontakt: dorbote@reichstaedt.com

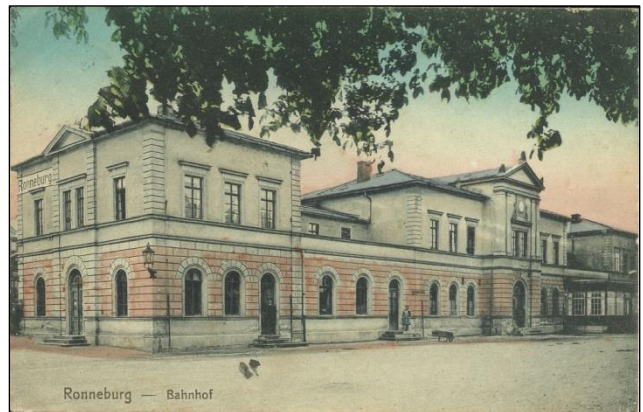
Bilder aus vergangener Zeit



Maidemonstration 1. Mai 1974

Fotomontage: Enrico Neunübel

Historische Ansichtskarten



Ronneburg - Bahnhof

Originaldruck Graphisches Institut Alfred Zieger, Dresden

Termine

3. Mai

Maibaumsetzen; Festplatz

7. Juni

9. Ritterturnier und Mittelalterspektakel; Burg Postenstein

9. Juni

21. Deutscher Mühlentag; Bockwindmühle Lumpzig

28. Juni

20. Tag der offenen Tür / Tag der Umwelt; Ronneburg/ Seelingstädt

9. August

Teichfest; am Mühlteich

14. September

Tag des offenen Denkmals

25. Oktober

Schulanfänger der Gemeinde pflanzen dem Baum des Jahres; Park am Mühlteich

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten